

## KURZ NOTIERT

## Gelbe Säcke: Bessere Entsorgung gefordert

**AACHEN.** Per Ratsanfrage will Grünen-Ratscherr Hermann Josef Pilgram einen viel beklagten Entsorgungsmisstand verstärkt in den Blickpunkt rücken. Immer wieder, schrieb er jetzt an den Oberbürgermeister, habe er die Erfahrung gemacht, dass Gelbe Säcke einfach in Höfen oder Kellern liegen gelassen würden, obwohl es keine Verpflichtung der Bürger gebe, sie auf die Straße zu stellen – im Gegenteil. Pilgram: Dies stelle gar eine „im Grunde missbräuchliche Nutzung des Straßenraums“ und mithin eine „Verschandelung des Straßenbildes“ dar. Zudem lägen die Gelben Säcke oft länger herum, platzen auf und sorgten so für weiteren Ärger. Daher forderte Pilgram die Verwaltung auf, bei der privaten Firma, die mit der ordnungsgemäßen Entsorgung beauftragt sei, auf die Erfüllung des vertraglich zugesicherten Vollservices bei der Abholung zu drängen. (mh)

## AWO-Wandergruppe geht auf Tour

**AACHEN.** Die Wandergruppe des Ortsvereins-West der Arbeiterwohlfahrt hat ihre nächste Wanderung am Montag, 10. März, 15 Uhr. Treffpunkt ist die Haltestelle Waldschenke, die mit der Aseag Linie 2 und 24 ab Bushof zu erreichen ist. Die Wanderung führt durch den Wald. Auskunft ☎ 0172-2674857.

## „Kaleidoskop“ zeigt „Lohn der Angst“

**AACHEN.** Das Kaleidoskop Filmforum präsentiert im Rahmen von „schwarzweiß. Film mit Gabel“ am Sonntag, 9. März, 11 Uhr, im Vortragssaal des Suermond-Ludwig-Museum, Wilhelmstraße 18, den Film „Lohn der Angst“, einen atemberaubenden Filmthriller.

## Hochseilklettergarten bei Maria im Tann

**AACHEN.** Nach einem Antrag der Grünen vom März letzten Jahres hat der Umweltausschuss jetzt den Bau eines Hochseilklettergartens im Aachener Wald am Gelände der Jugendeinrichtung Maria im Tann beschlossen. Der Mietvertrag sei in den Eckpunkten ausgehandelt und werde im März abgeschlossen, sagte Gisela Nacken, Dezernentin für Planung und Umwelt.

Mit dem Baubeginn des Kletterwaldes sei im April, mit seiner Fertigstellung im Sommer zu rechnen. Da der Kletterwald kommerziell betrieben wird, sollen der Stadt keine Baukosten entstehen.

## In vier Phasen gegen „Passantenstopper“

City-Service auf Streife. Stadt erwägt nun auch Anzeigen und Zwangsmittel gegen Werbetafeln, Pappaufsteller und Fahnen.

VON UNSEREM MITARBEITER  
MISCHA WYBORIS

**AACHEN.** „Wo kein Kläger, da kein Richter.“ Das scheint die Devise einiger Geschäfts- und Lokalinhaber zu sein, die wieder verstärkt Werbetafeln, Pappaufsteller und Fahnen vor ihrem Geschäft auf dem Gehweg positionieren. Erlaubt ist das in der Innenstadt – seit der Sondernutzungssatzung vom September 2006 – allerdings nicht.

Nach eher zaghaften Versuchen in der Vergangenheit will die Stadt jetzt entschieden gegen die „Pas-

santenstopper“ vorgehen.

„Sie beeinträchtigen den Fußgänger genauso wie das Stadtbild“, findet Herbert Kuck vom Fachbereich Wirtschaftsförderung. In vier Phasen soll daher künftig dem Hindernis-„Lauf“, dem insbesondere Rollstuhlfahrer und Eltern mit Kinderwagen hilflos ausgesetzt sind, ein Ende bereitet werden. Zu Beginn der Aktion patrouillieren die 25 Mitarbeiter des City-Services innerhalb des Grabenrings sowie in der Adalbert- und der Pontstraße, wo das Aufstellen der Werbetafeln grundsätzlich verboten ist. In Gesprä-

chen mit den verantwortlichen Geschäftsinhabern soll zunächst an deren Einsicht appelliert werden, erklärt Wolfgang Sanders vom städtischen Planungsamt. Der entscheidende Passus der Sondernutzungssatzung wird den Geschäftsleuten auf einem Infocettel ausgehändigt.

Im zweiten Schritt verteilt der City-Service dann buchstäblich die Gelbe Karte, und zwar in Form des gleichen Zettels, aber auf gelbem Papier – und mit dem Zusatz, dass das Aufstellen der „Passantenstopper“ eine Ordnungswidrigkeit darstellt, die mit einem Bußgeld

geahndet werden kann. „Als Ultima Ratio werden dann erst Buß- und Zwangsgelder verhängt“, hofft Ordnungsamtsleiter Detlev Fröhle, dass seine Mitarbeiter gar nicht erst ausrücken müssen.

Sollte es dennoch zur dritten oder vierten Phase kommen, „wird es bitter für die Geschäftsleute“, kündigte Sanders an. Zunächst würden Bußgelder in Höhe von 35 Euro verhängt; sollte auch das nicht zur Einsicht führen, werde ein Verwaltungszwangsverfahren angestrengt, das den Verantwortlichen mit einer Strafe von 100 bis 200 Euro deutlich teurer

zu stehen kommen würde. Neben der Beeinträchtigung der Passanten und des Stadtbildes sei das Aufstellen der Werbetafeln auch ein ungerechter Wettbewerbsvorteil gegenüber denjenigen Geschäftsinhabern, die sich an die Regeln halten, begründet Fröhle das geplante Vorgehen gegen die Werbe-Sünder.

Die Aktion wird bald auch auf den übrigen Stadtbereich ausgeweitet, wo die Aufstellung der „Passantenstopper“ zwar erlaubt, aber gebührenpflichtig ist. Eine rote „Vignette“ kennzeichnet dort die angemeldeten Werbetafeln.

## Stadthistorie in der Musik

Dr. Christine Moraal hat umfassend recherchiert

VON UNSEREM MITARBEITER  
ANDREAS STEINDL

**AACHEN.** Mit den Worten „urbs aquisensis, urbs regalis“, „Stadt der Wasser, Königsstadt“ beginnt das wohl für jeden Aachener bekannteste Lied zu Ehren Kaiser Karls. Was aber in den 1200 Jahren danach musikalisch in der Stadt passierte, ist vielen eher unbekannt. Genau so ging es auch Dr. Christine Moraal. Daher begann die Musikwissenschaftlerin vor dreieinhalb Jahren, unzählige Einzeldarstellungen zu analysieren und im Stadtarchiv zu recherchieren, um ein umfassendes Bild der „Musik in Aachen“ zu erstellen.

Auffällig ist dabei, dass die Musik immer sehr eng an die Stadtgeschichte gebunden war. Sehr ausführlich widmet sich das Buch dem im 19. Jahrhundert immer mehr aufkommenden öffentlichen Konzerteleben.

Keinesfalls übergangen wird die interessante Phase der Aachener Musik im Dritten Reich: Auf dem Katschhof wurden die Sinfonien Beethovens als Massenveranstaltung zelebriert, um eine kulturelle Überlegenheit zu suggerieren. „Die Liebe zur Musik wurde hier leider missbraucht“ bedauert

Christine Moraal. Dennoch konnte der 1935 als Generalmusikdirektor eingestellte Herbert von Karajan Aachen zu großen Erfolgen verhelfen.

Die Autorin Christine Moraal fand es immer wieder „spannend, die Musik in Verbindung zur Gesellschaft“ zu betrachten. Dabei gelang es der Autorin, ein Buch zu schaffen, das nicht nur wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, sondern vielmehr jedem musikalisch Begeisterten und historisch Interessierten die bisher verborgenen Hintergründe anschaulich zu präsentieren. Daher zeigte sich auch der Verein der Musik- und Theaterfreunde Aachen von der Buchidee begeistert und stellte den Kontakt zu Günter Mainz her. Der Verleger war direkt angetan von der faszinierenden Vergangenheit und dem Ausblick auf die musikalische Zukunft der Stadt mit dem Haus für Musik. „Wie schon der Buchtitel zeigt, soll eine Brücke zwischen musikalischer Vergangenheit und Zukunft geschlagen werden“ erklärt Christine Moraal abschließend.

Das Buch „Musik in Aachen“ ist im Mainz-Verlag erschienen und für 9,95€ im Fachhandel erhältlich.



Autorin und Verleger: Christine Moraal und Günter Mainz sind gleichermaßen von der Buchidee begeistert. Foto: Andreas Schmitter



Pure Präzision: Eugen Biedlingmaier setzt zum Stoß an. Geschäftsführer Dirk Pelzer, Erster Vorsitzender Patrick Liedtke und gespannte Zuschauer (v. r.). Foto: Andreas Schmitter

## Von der Insel in die alte Kaiserstadt

Erster Aachener Snooker-Club „Pot Black“ veranstaltet Tag der offenen Tür

VON UNSEREM MITARBEITER  
STEPHAN PADEL

**AACHEN.** Klassisches Pool-Billard – wer kennt es nicht. Fragt man jedoch nach „Snooker“, zucken viele ratlos mit den Schultern. Dabei sind beide Sportarten verwandt, das erkennt selbst ein Laie sofort. Es gibt jedoch einige Unterschiede. „Bis auf Kugeln, Queues und einen Tisch mit Löchern haben Pool und Snooker gar nichts gemein“, sagt Georg Radermacher vom „1. ASC Pot Black“ zusammen. Und die Kugeln sind auch noch deutlich kleiner als beim „gemeinen“ Pool, der Tisch dafür fast doppelt so groß.

Wie fast alle Snookerspieler in Deutschland wurde auch Radermacher durch die regelmäßige Übertragung von Wettbewerben im Fernsehen auf Sport aufmerksam, und er sollte nicht der Letzte in Aachen bleiben: Ende 2005 trafen sich einige Snookerfans in Aachen, von denen schließlich sie-

ben Anfang 2006 den ersten Aachener Snooker-Club „Pot Black“ gründeten – der bislang einzige Verein in der Umgebung.

Obwohl die Mitglieder nur auf eine kurze Vereinsgeschichte zurückblicken können, haben sie schon eine Menge zusammen unternommen und erlebt: Aufgrund der Tatsache das Snooker-Tische in England, da kommt der Sport nämlich her, viel günstiger als in Deutschland sind, fuhren die Mitglieder des Vereins schon zwei mal auf die Insel um insgesamt vier Snooker-Tische zu kaufen. „Die Tische wiegen bis zu 1,5 Tonnen. Das war schon was – mit vier voll beladenen Lkw durch den Eurotunnel“, erinnert sich Dirk Pelzer, Geschäftsführer des Vereins.

Mittlerweile hat der Verein 19 Mitglieder, weitere sollen möglichst bald folgen, es ist schließlich geplant das Vereinsheim in der Heinrich-Hollands-Straße 19 zu erweitern. „Bei uns ist jeder herzlich willkommen“, erklärt Ra-

dermacher, „egal ob absoluter Snooker-Neuling oder Profi, Mann oder Frau, wir freuen uns über jeden Interessenten. Wir weisen natürlich auch in das Spiel ein, trainieren regelmäßig und versuchen junge Talente bestmöglich zu fördern.“ Einen Schritt in Richtung Verbreitung des Snookerspiels ging der Verein jetzt, als er die Türen des Vereinsheimes für alle Interessenten öffnete. Die Resonanz war beeindruckend – zahlreiche Snookerspieler und solche, die es noch werden wollen, fanden sich im Vereinsheim zusammen.

Neben all dem Spaß am gemeinsamen Hobby wird natürlich auch der Wettbewerbsgedanke nicht vergessen: Relativ schnell spielten sich die Mitglieder von der Oberliga in die Regionalliga und beendeten die letzte Saison auf dem dritten Platz.

Weitere Informationen unter [www.asc-potblack.de](http://www.asc-potblack.de)

## Nabu setzt auf bewährte Kräfte

Claus Mayr und Vorstand wiedergewählt. Halbjahresprogramm im Internet

**AACHEN.** Schwerpunkte der Jahreshauptversammlung des Nabu Aachen waren ein Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre der Vereinsgeschichte sowie die geplanten Aktivitäten im Jubiläumsjahr. „Als ich 1978 in den Bezirksverband Aachen-Düren des damaligen Deutschen Bund für Vogelschutz eintrat, hätte ich mir nicht träumen lassen, dass wir 30 Jahre später alleine in Aachen über 1300 Mitglieder haben“, umriss Nabu-Vorsitzender Claus Mayr die letzten Jahrzehnte. Im Rückblick auf die eigene Vereinsarbeit zeigte sich der Nabu-Vorsitzende sehr zufrieden. Beispielfhaft erwähnte Mayr die Umweltbildung, die Landschaftspflege und den Erwerb eigener Schutzgebiete.

Dr. Manfred Aletsee stellte die Arbeiten der im Sommer 2006 gegründeten Nabu-Naturschutzstation vor. Als großen Erfolg wertete Aletsee, dass der Nabu im Jahr 2007 gemeinsam mit dem Soeser

Forum und anderen Verbänden verhindern konnte, dass aus sensiblen und für den Hochwasserschutz bedeutsamen Feuchtwiesen entlang der Wurm Parkplätze für den neuen Tivoli werden. Beispielfhaft für die zahlreichen Projekte der Naturschutzstation erwähnte er die Sicherung der Obstwiese am Türmchen (Dreiländerweg), auf der seither über 80 Obstbäume alter regional bedeutsamer und seltener Sorten gepflanzt wurden.

## Viele Veranstaltungen

Im diesem Jahr will sich die Nabu-Naturschutzstation gemeinsam mit der Stadt Aachen im Rahmen der Euregionalen 2008 um die ökologische Verbesserung unserer Kulturlandschaft bemühen. Zudem ist wieder ein attraktives Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen und Exkursionen erarbeitet worden, die in den Natio-

nalpark Eifel einladen.

Satzungsgemäß standen Neuwahlen an. Dabei wurde der Vorstand mit Claus Mayr, dem stellvertretenden Vorsitzenden Herbert Fleu, Schatzmeister Dr. Ulrich Stamm und Naturschutzwart Werner Hillmann wiedergewählt. Der Pressereferent, Dr. René Ostrowski, trat aus beruflichen Gründen zurück, das Amt der Umweltbildungsreferentin übernimmt Lisa op den Kamp. Für den Beirat kandidierten Elisabeth Fürtjes, Erwin Bausdorf und Helmut Kreuzsch, die alle einstimmig gewählt wurden. Delegierte zur Landesvertreterversammlung am 19. Oktober in Kleve sind Christiane Rosenkranz, Elisabeth Fürtjes, Britta Mahn, Herbert Fleu und Dr. Ulrich Stamm. Das Halbjahresprogramm des Nabu, ein virtueller Spaziergang durch die Nabu-Schutzgebiete und weitere Infos sind auf der Nabu-homepage zu finden: [www.Nabu-Aachen.de](http://www.Nabu-Aachen.de)



## 800 Dienstjahre symbolisieren große Treue zum Unternehmen

Es ist Tradition bei der Schumag AG. Auf der jährlich stattfindenden Gesamtjubiläumsfeier ehrte das bereits seit 178 Jahren bestehende Traditionsunternehmen seine langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jahres 2007. Addiert man die Dienstjahre der insgesamt 24 Jubilare/innen, so erhält man die stattd-

che Summe von 800 Dienstjahren. Zu den Gratulanten zählten u.a. Rainer Kiechl (Mitglied des Vorstands) sowie Ralf Marbaise (Betriebsratsvorsitzender). Hier die Geehrten: Norbert Becker, Elke Blankenheim, Josef Brüsseler, Johannes Cappel, Georg Dahm, Uwe Faier, Josef Hallmann, Herbert Hein, Dr. Rainer Her-

gemöller, Dieter Jungburth, Erhard Kern, Klaus Kuckartz, Peter Lamm, Johannes Maqua, Uwe May, Marlene Meisen, Werner Ofers, Edith Orbons, Johann Pieper, Georg Rader, Michael Scheen, Herbert Siegers, Josef Stein, Leo Theuer, Jürgen Wallenwein, Wolfgang Welter, Hans Wilms, Erich Wrobel. Foto: Kurt Bauer